

Einführung

Ob bunt, schrill, ekstatisch oder düster, melancholisch, elitär: Die Ästhetisierung und Selbstinszenierung in den rund 400 bis 600 verschiedenen Jugendkulturen in Deutschland kennt unterschiedliche Ausdrucksformen und Stilmittel. Ob Techno-Fan, Jesus Freak oder Gothic: Outfit, Kleidung, Sprachjargon und nicht zuletzt die Musik spielen eine wichtige Rolle für das eigene Lebensgefühl. Sie sind Ausdrucksformen des eigenen Selbstverständnisses, aber auch Mittel zur Abgrenzung gegenüber einem als langweilig empfundenen gesamtgesellschaftlichen „Mainstream“.

Heutige Jugendforscher tun sich schwer, einen gemeinsamen Nenner bzw. einen Oberbegriff für die seit 25 Jahren wachsende „Artenvielfalt“ und das mittlerweile nahezu unüberschaubare, sich stets verändernde Spektrum der subkulturellen Szenen, Cliques und Gangs, Tribes und Families zu finden. Die Beschleunigung in Jugendkulturen ist unübersehbar: Ein Trend löst den anderen ab oder bringt ihn erst voll in Gang. Hinzu kommt: Jugendliche gehören oft mehreren Jugendkulturen gleichzeitig an. Es gibt Schätzungen, wonach junge Menschen zwischen dem 11. und 19. Lebensjahr im Schnitt sechs bis acht dieser Kulturen durchlaufen und häufig zwei bis drei der Szenen gleichzeitig zuzurechnen sind. Folgt auf die mittlerweile in die Jahre gekommene Generation Golf (Florian Illies) der 70er bzw. 80er Jahre jetzt die Generation kick.de (Klaus Farin)? Zeitgenössische Bestandsaufnahmen und Analysen können insofern immer nur Momentaufnahmen liefern.

Unklar ist, welchen Zeitabschnitt die Jugend überhaupt umfasst. Herkömmlich wird er – v.a. in entwicklungspsychologischer Hinsicht – auf das Alter von 14 bis 18 bzw. 25 Jahre eingegrenzt. Betrachtet man aktuelle Jugendkulturen, so fällt auf,

dass die Jugendzeit offenbar immer früher beginnt und auch später endet. Ein Lexikon von 1998 definiert Jugend als ein gruppenspezifisches Verhaltensmuster dieser Lebensphase: „Im Rahmen einer genaueren Begriffsbestimmung ist Jugend eine komplexe Erscheinung, die sowohl historisch, sozial und kulturell (auch religiös und ökonomisch) geprägt als auch in ihrer Existenz selbst an bestimmte Formen sozialer Evolution gebunden ist.“

Im Zentrum der vorliegenden Studie stehen vor allem religiöse Aspekte in ausgewählten Jugendkulturen. Hier lassen sich neben säkularen Varianten auch Suchbewegungen beobachten, in denen sich ein neues Interesse an einer erlebnisintensiven, individuellen, außerkirchlichen Religiosität abzeichnet. Diese Religiosität kann mitunter durchaus okkult-magische bzw. neuheidnische Vorstellungen mit einschließen.

Die einzelnen Beiträge dieser Studie gehen in ihrem Kernbestand auf Vorträge zurück, die im Rahmen einer gemeinsamen Tagung der EZW mit der Evangelischen Akademie zu Berlin zum Thema „Sehnsucht nach Verzauberung. Religiöse Aspekte in Jugendkulturen“ im Januar 2003 auf Schwanenwerder bei Berlin gehalten und diskutiert wurden. Andere Beiträge, die eigens für diese Publikation erarbeitet wurden, ergänzen die Thematik mit weiteren Einzelanalysen.

Der vorliegende EZW-Text untersucht ausgewählte Jugendkulturen sowohl aus religionssoziologischer wie auch aus theologischer Perspektive. Sein Anliegen ist, den Blick für die Wahrnehmung verschiedener Jugendkulturen und die darin latent oder offensichtlich vorhandenen religiösen Aspekte zu schärfen. Einzelanalysen zur Techno-, Gothic-/Dark Wave- und Neo-folk-Szene, zu den Jesus Freaks sowie zur Okkultfaszination junger Menschen arbei-

ten dabei wichtige Tendenzen heraus. Sie dokumentieren sich abzeichnende Wandlungsprozesse gegenwärtiger Religionskultur und bieten darüber hinaus Verste-

hens- und Beurteilungshilfen für die in den unterschiedlichen Szenen virulenten weltanschaulichen und religiösen Suchbewegungen.

Matthias Pöhlmann
Berlin, im August 2003